

Schriftleitung: Bolzano, Gilsstraße Nr. 15
Tel. 700.

Merano, Volkshaus
Eingang von der Wasserseite
Tel. 332.

Verwaltung: Bolzano, Gilsstraße Nr. 15
Tel. 710, Volkshaus 33.
Merano, Via Dr. Umberto
N. 11, Tel. 603, Volkshaus 37.

Inseraten - Annahme:
Miniretrettung der
Unione Pubblicità Italiana
Bolzano • Kornplatz Nr. 4
Tel. 700
Merano • Via Dr. Umberto
(Kurhaus) 11 • Tel. 605

Erscheint täglich 6 Uhr früh
mit Ausnahme Montags

Alpenzeitung

Politisches Tagblatt der Provinz Bolzano

25 Cent

Inseratenpreise:
72 mm breite Millimeter
zeile Lire 2.—
Lesearten im Text Lire 3.—
Todesanzeigen und Dank
sagungen Lire 1.—
Kleiner Anzeiger:
Eiche Bedingungen unter
Diesbezüglicher Rubrik

Bezugspreise:
Eingelnummer 25 Cent.
Jährlich Lire 61.—
Halbjährlich Lire 32.—
Vierteljährlich Lire 18.—
Monatlich Lire 6.50
3. Abholen monatl. L. 5.75
Ausland doppelte Preise
Fernlaufende Annahme des
Blattes bedingt Bezahlung
der Bezugspreise
Alle Angelegenheiten eigens

Nummer 172 / 2. Jahrgang

Bolzano-Merano, Samstag, 30. Juli 1927

5. Jahr fasz. Zeitrechnung

Seite 4.

„Alpenzeitung“

Samstag, den 30. Juli 1927

10 Minuten Karl May

In einer erzgebirgischen Weberhütte, in der die Sorge bei einer vielköpfigen Familie ständig zu Gast war, wurde Karl May am 25. Februar 1842 geboren. Das armselige Weberdorf Hohenstein-Erußthal bot nur geringe Möglichkeiten für den geistig überaus regsamem Knaben; trotzdem ließ ihn der Vater unter großen Opfern für den Lehrerberuf vorbereiten. Mit guten Zeugnissen, die in einem Aufsatze vom Seminaroberlehrer Prüfer im Karl-May-Jahrbuch 1925 wiedergegeben sind, verließ er das Seminar. Doch war ihm vom Schicksal kein gleichmäßiger Weg beschieden; wie er in seiner Selbstbiographie „Ich“ darlegt, mußte er bitter kämpfen, bevor er den Weg nach der Menschheit hängen fand; diesen Weg hinauf ist er dann auch unentwegt gefolgt bis an das Reich, wo aller Reiz und Haß ein Ende hat.

Es war ein Dornenpfad, wie ihn nur wenige Menschen gehen. Und oft hatte er nur eine Trösterin, nur eine Führerin zur Seite: seine Kunst des schlichten Erzählens, seine Kunst, mit einfachen Worten die Seelen der Menschen aufzuschließen und ihnen Ruhe und Erlösung von den Sorgen des Alltags zu bringen.

Im Jahre 1876 erschienen die „Geographischen Predigten“, in denen May den Plan entwarf, den er in allen seinen Reiseerzählungen eingehalten hat, und den er später in folgenden Worten zusammenfaßte:

„Geographie und Predigten! Kenntnis der Erde und ihrer Bewohner und Ausschau nach einer lichteren Welt!“
Und wahrlich! Er hat den Plan treulich durchgeführt bis zum letzten Federstrich. Er hat es verstanden, seine hohen Anschauungen vom Leben und Sterben in bunte Bilder und spannende Abenteuer zu verweben. Gleichzeitig wirkt er belehrend durch naturwissenschaftliche und volkstümliche Betrachtungen bei geographischer Genauigkeit.

Die seit dem Jahre 1918 erscheinenden Karl-May-Jahrbücher (herausgegeben von Prof. Ludwig Gurtt und Dr. E. Schmid) geben in Wort und Bild Aufschluß über das Leben und Streben des im Jahre 1912 heimgegangenen Dichters, Künstler, Gelehrte, Geistliche, Lehrer, Beamte, kurz, Angehörige aller Stände, zum großen Teil Männer mit bedeutenden Namen, sind bemüht, dem Toten wieder die Stellung zu verschaffen und zu wahren, die ihm gebührt, die er auch einst im deutschen Volke besaß, die aber ihm, dem Lebenden, zu Beginn des Jahrhunderts aus Mißverständnis und Mißgunst geraubt werden sollte.

Aber das deutsche Volk hat im Laufe der letzten Jahre bewiesen, daß es sich „seinen May“ nicht nehmen läßt. Peter Kosegger schrieb kurz nach dem Ableben des Radebeuler Erzählers: „Karl May ist ein ganz prächtiger Mensch, der in seine Erzählungen einen guten ethischen Kern, Vaterlandsliebe und Humanität legte. Ich bin der Ansicht, hätten wir ihn nicht, so müßten wir nach einem, der ihm zumindest ähnlich ist, auf die Suche gehen!“

Nicht allein die Jugend erbaute sich an den spannenden Erzählungen. Viele Zeugnisse von Geistesarbeiten höheren Alters beweisen, daß auch für sie Mays Werke ein Erquickungsborn sind, aus dem sie immer wieder Spannkraft zu neuer Arbeit schöpfen.

Besonders bezeichnend ist es, daß gerade Naturforscher und Weltreisende sich auf ihren Fahrten gern der Schriften Karl Mays erinnern und mit Freunden den Beweils erbringen, wie gut es dem Dichter geglikt ist, Land und Leute zu schildern. Die einen schreiben begeisterte Aufsätze über ihre Reisen für die Karl-May-Jahrbücher, in denen sie die Richtigkeit seiner Schilderungen erläutern, die anderen begnügen sich damit, in Zeitschriften immer wieder festzustellen, daß ihnen Mays Schriften nicht nur Anregung zu ihrem Beruf gewesen

sind, sondern auch in so manchen anderen Fällen genützt haben.

Die Werke des toten Dichters sind heute zu einer Sammlung vereinigt, die vom Karl-May-Verlag in Radebeul bei Dresden herausgegeben wird. Sie umfaßt die eigentlichen Reiseerzählungen, die in der „Ich“-Form geschrieben sind, ferner eine Anzahl abenteuerlicher Geschichten, die einst den „Guten Kameraden“ so lesenswert machten, seine Selbstbiographie im Band „Ich“ mit Aufschlüssen über seine Reisen, kleinere Geschichten aus dem Erzgebirge und dem Leben des „alten Dessauers“, den Gedichtband „Himmelsgedanken“ mit dem Drama „Babel und Bibel“, sowie Nachlaßschriften und Neubearbeitungen einer Anzahl vielbändiger Romane, die uns in bunten Abenteuern durch aller Herren Länder führen. Eine Reihe weiterer Neuerscheinungen aus Karl Mays Nachlaß steht noch bevor.

In seinen Reiseerzählungen führt uns der Dichter hauptsächlich nach dem „Wilden Westen“ und dem Orient. Dort folgen wir ihm in die Prärien und das Felsengebirge; hier suchen wir mit ihm die braunen Söhne der Wüste auf.

Wir lernen den Koran kennen, seine Sagen und Vorschriften. Wir besuchen die Ruinen von Babylon und Ninive, von denen uns in der Schule im Geschichtsunterricht erzählt worden ist. Das Marhaba, d. h.: „Willkommen“ der heißblütigen Araber, denen die Ausübung der Blutrache das heiligste Gesetz ist, tönt uns am einsamen Zeltort entgegen, und wildes Kampfgeschrei glauben wir zu hören, wenn wir am Ufer des Tigris den Spuren Kara Ben Nemsis folgen.

Mit Begeisterung lauschen wir am fackelnden Lagerfeuer den fesselnden Erzählungen von den Heldentaten der Trapper und des roten Mannes, dem ein geldgieriges Geschlecht jede Lebensberechtigung absperrt. Wir möchten sein wie Winneton, der große Häuptling der Kpate-

schen, dessen Lebensziel und Inhalt kurz in die Worte zusammenzufassen ist: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

So zeigt uns der Dichter in Abenteuern von gewaltiger Spannung immer wieder, daß stets das Gute über das Böse siegt. Dieser schlichte, unerschütterliche Glaube ist es, der das Leben Karl Mays erfüllte und uns in seinen Werken auf Schritt und Tritt begegnet.

Weshalb gab es denn nun eine Zeit, in der man ihn angriff, ja versuchte, ihn auszumeren aus der Seele des deutschen Volkes? Weil man ihn beneidete und ihm den Ruhm nicht gönnte und auch nicht das Geld, daß ihm seine Werke — nach Behauptung gewisser Gegner — in großer Menge einbrachten.

Gewiß, berühmt war er geworden. Aber reich? Nach Jahren unendlicher Arbeit hat er — und mit Recht — sein gutes Auskommen gehabt. Er konnte sich ein eigenes Heim bauen, es ausstatten mit gesammelten Andenken aus dem Orient und dem Wilden Westen, konnte noch eine größere Reise nach dem Orient und Amerika machen, aber zu dem Reichtum, der ihm angedichtet wurde, hat er es nicht gebracht.

Dafür besaß er den Reichtum eines unendlich tiefen Innenlebens und hatte auch die Gabe, es mitzuteilen und unzähligen Menschen, alt und jung, Erbauung und Erholung zu spenden.

Wenn jedoch Ziffern maßgebend sein sollen für den Grad der Beliebtheit eines Künstlers, so steht der Radebeuler Dichter mit an erster Stelle; denn weit über vier Millionen Bände von ihm sind allein in deutscher Sprache erschienen. Eine italienische Uebersetzung liegt seit Jahren im Verlag R. Bemporad e Figlio, Firenze, vor.

All denen, die aus gewissen Vorurteilen noch nichts von ihm gelesen haben, rufe ich zu: „Versucht es nur, und ihr werdet finden: wer ein Buch liest, wird alle lesen!“

F. Dzelberger.